

hüllte, die nur der wahrhaft Freie in sich finden könne und die mehr wert seien als alles Gold im Turm des Erfurter Rates. Die Prediger predigen aus Büchern und vergessen über dem Studium der Pergamente, was sie lehren⁵⁸⁾. Wer dagegen in innerster Tiefe des göttlichen Urgrunds solches schaut, nur der kann es in voller Wahrheit sagen. Davon ist allerdings auch Kannler überzeugt (und das Protokoll seines Verhörs läßt es ihn mit ähnlichen, fast gleichen Worten sagen wie jenen), daß nur der Freie im Geist *ex fundo, quia sic in se invenit*, aus selbst-erfahrener Offenbarung des Geistes solches äußern könne. Er beteuert auch, genau wie Hartmann, nicht aus Geistesverwirrung, Kopf- oder Leibesschwäche oder aus Angst so zu sprechen — beiden öffnete ihr Inquisitor wohl pflichtgemäß, aber vergeblich diesen Ausweg für Unzurechnungsfähige⁵⁹⁾. Hartmann hatte sogar auch dabei wieder aufgetrumpft: in den neun Jahren, seit er in solcher Freiheit stand, sei er nie körperlich leidend gewesen, nie schwach oder krank, habe auch keinerlei Medizin genommen; und als man ihn fragte, warum er dann so blaß sei, bestritt er, daß das von Krankheit käme, wollte aber einen anderen Grund dafür nicht nennen. Kannler versicherte einfach, er habe auf alle Fragen des Inquisitors *sana mente* geantwortet, vorsätzlich und mit Bedacht; erst später bei seinem Widerruf gab er zu, daß er vielleicht auch aus seelischer Erschlaffung oder Stumpfheit (*ex ebitudine mentis*) den Eingebungen eines bösen Geistes erlegen sei. Doch auch dann noch bestritt er nach wie vor, daß andere ihn dazu verführt hätten (danach war anscheinend Hartmann gar nicht gefragt worden), und schwor nochmals, daß ihn nur jenes Erlebnis im Chor des Willibald-Doms vor etwa neun Jahren dazu gebracht hatte, als er plötzlich während der Andacht in Ekstase versetzt wurde (*positus fuerit in extasim nesciens an in corpore vel extra corpus*) und die göttliche Stimme zu hören glaubte:

⁵⁸⁾ Der Text des Erfurter Protokolls ist hier nicht einheitlich überliefert, am besten wohl von Wattenbach (S. 542) berichtigt: *predicatores predicant et docent ex libris, et studio pellium obliviscuntur eorum que docent*; bei E. Werner S. 150 (= Hs. Prag? wie Clm. 4386) fehlt am Schluß *que docent*. Vollends mißglückt (wie öfters) ist Werners Verdeutschung: „Die Prediger lehren und predigen aus Büchern und vergessen das Studium ihrer Häute“ (!). Mißachtung des klerikalen Bücherwissens, der *viri litterati*, im Vergleich zur eigenen Inspiration ist bei solchen Ketzern häufig; in Straßburg 1317 (s. o. Anm. 41) wird über die *litterati* gesagt: *nec cognoverunt nisi per pellem vitulinam, ipsi vero sugunt ex deitate*; Albert von Brunn (s. o. Anm. 48) sagt: *beghardus studuit suam doctrinam in libro trinitatis, sed sacerdos in pellibus vitulorum*. Ähnlich öfters.

⁵⁹⁾ Vgl. Werner S. 110.